

# Beispiellose Vermögenskonzentration in den USA Vorbote einer Krise?

**Autor: Thorsten Schulte, Frankfurt am Main, 31. Mai 2007**

**Mailadresse: [Thorsten.Schulte1@gmx.de](mailto:Thorsten.Schulte1@gmx.de)**

**Aus dem Inhalt:**

- Ungleichheit in der Einkommens- und Vermögensverteilung als Ursache für grosse Krisen
- Vermögens- und Einkommenskonzentration in den USA historisch beispiellos
- Anteil der Top-10-Prozent-Einkommensempfänger fast so hoch wie beim bisherigen Rekord 1928
- Die Lage der unteren 90 Prozent der US-Gesellschaft
- 5 Gründe, warum die Gefahr einer schweren Krise wächst
- Das alleinige Vertrauen auf die Selbstheilungskräfte des Marktes führt geradewegs in die Krise

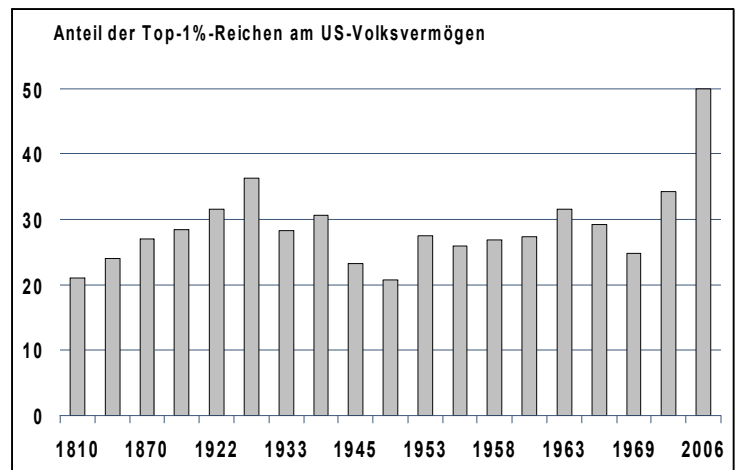
## Ungleichheit in der Einkommens- und Vermögensverteilung als Ursache für grosse Krisen:

Heutzutage wird kaum noch über die Ungleichheit in der Einkommens- und Vermögensverteilung gesprochen. Es gilt als schick, das Motto „Leistung muss sich lohnen“ ständig zu wiederholen. Oder aber: „Der Deutsche Fiskus ist selbst schuld, wenn die Reichen in die Schweiz gehen, um die Erbschaftssteuer zu sparen“. Oder auch: „Wenn die Reichen Deutschland verlassen, ist ihr Handeln doch nur verständlich.“ In den letzten 20 Jahren hat sich eine Meinungskultur herausgebildet, die anscheinend verbietet, die horrenden Gehälter von Sportlern, Managern oder auch Investment Bankern zu kritisieren. Heute hat man sich anscheinend daran gewöhnt, wenn die Investment Banker in London in diesem Jahr 17 Milliarden Pfund als Bonuszahlung erhalten (4.200 Banker mindestens 2 Mio. Pfund) oder der durchschnittliche Bonus der Mitarbeiter von Goldman Sachs bei über 600.000 US-Dollar liegt. In London sprechen die reichen Banker über sich schon: „the haves and the have yachts“ (siehe auch: Wall Street Journal vom 9. März 2007). Die Spreizung unserer Gesellschaften geht weiter und weiter. Aussagen wie „Die Reichen werden immer reicher und die Armen immer ärmer“ wurden in den letzten Jahren erfolgreich verunglimpft als Griff in die sozialistische Mottenkiste und antiquierter Klassenkampf. Aber so wie das Pendel in den 70er Jahren zu sehr in Richtung „Gleichheit“ ausschlug, so scheint es jetzt die gleiche Übertreibung an den Tag zu legen, diesmal nur auf der anderen Seite. Die Ungleichheit nimmt insbesondere in den USA Ausmasse an, die historisch bei der Vermögensverteilung vergeblich ihresgleichen sucht und bei der Einkommensverteilung anknüpft an die Niveaus der 20er Jahre kurz vor Ausbruch der Weltwirtschaftskrise.

### Vermögens- und Einkommenskonzentration in den USA historisch beispiellos:

Aus der nebenstehenden Grafik geht hervor, dass die Top-1-Prozent-Reichen in den USA inzwischen über 50 Prozent des Volksvermögens besitzen. Damit liegen wir deutlich über den 36,3 Prozent im Jahre 1929, als die Weltwirtschaftskrise begann.

In der Zeitschrift „The Economist“ vom 17.06.2006 fand sich die nebenstehende Grafik. Danach hat die Ungleichheit in der Einkommensverteilung in den USA das Niveau der 20er Jahre wieder erreicht. Dies



und die Aufblähung der Vermögensblasen haben in den USA dafür gesorgt, dass die Top-1-Prozent-Reichen über 50 Prozent des Vermögens auf sich vereinigen können. So viel wie noch nie zuvor! Weltweit besitzen die reichsten zwei Prozent der Bevölkerung 50 Prozent des Vermögens (Finanzwoche).

### **Anteil der Top-10-Prozent-Einkommensempfänger fast so hoch wie beim bisherigen Rekord im Jahre 1928:**

Die New York Times berichtete am 29.03.2007 unter Bezug auf eine Analyse der Steuerdaten, dass das obere Zehntel der Einkommensbezieher in 2005 48,5 Prozent der berichteten Gesamteinkommen bezog. Noch Ende der 70er Jahre lag deren Anteil bei nur 33 Prozent. Das bisherige Hoch wurde 1928, kurz vor Beginn der Weltwirtschaftskrise, erreicht mit 49,3 Prozent. Hiervon trennen uns aktuell nur noch wenige Zehntel Prozent!

### **Die Lage der unteren 90 Prozent der US-Gesellschaft:**

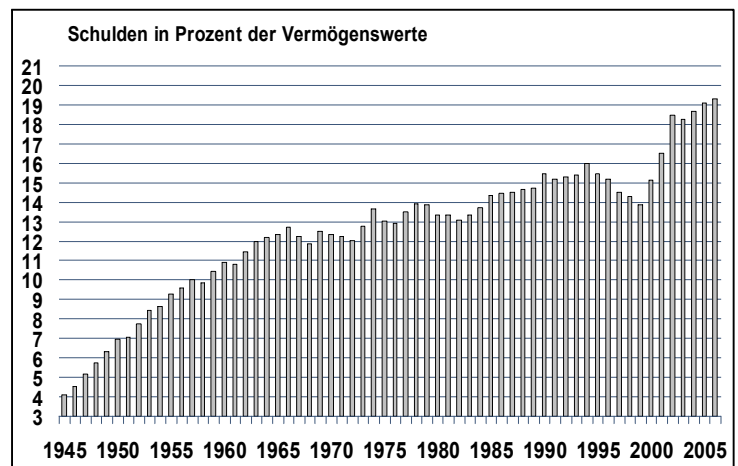
Während die Gesamteinkommen danach in 2005 um 9 Prozent zulegten, sank das Einkommen der unten 90 Prozent der Gesellschaft um 0,6 Prozent bzw. 172 US-Dollar. Das reichste 1 Prozent hingegen steigerte das Einkommen um 14 Prozent bzw. 139.000 US-Dollar. Der Arbeiteranteil am US-Bruttoinlandsprodukt ist auf ein Nachkriegstief von 56 Prozent gefallen. Noch besser lässt sich die grösser werdende Kluft in der US-Gesellschaft nicht beschreiben.

### **5 Gründe, warum die Gefahr einer schweren Krise wächst**

Bei einer Konzentration von Einkommen und Vermögen in den Händen weniger, kommt es zu Fehlentwicklungen:

1. Die Kreditnachfrage steigt, weil viele nur so ihren Lebensstandard aufrechterhalten können.
2. Die Kreditwürdigkeit breiter Volksschichten sinkt.
3. Banken gewähren immer riskantere Kredite.
4. Gleichzeitig wächst die Risikofreude der Reichen, da sie immer reicher werden.
5. Somit kommt es zu Fehlallokationen von Kapital und zur Bildung von Blasen.

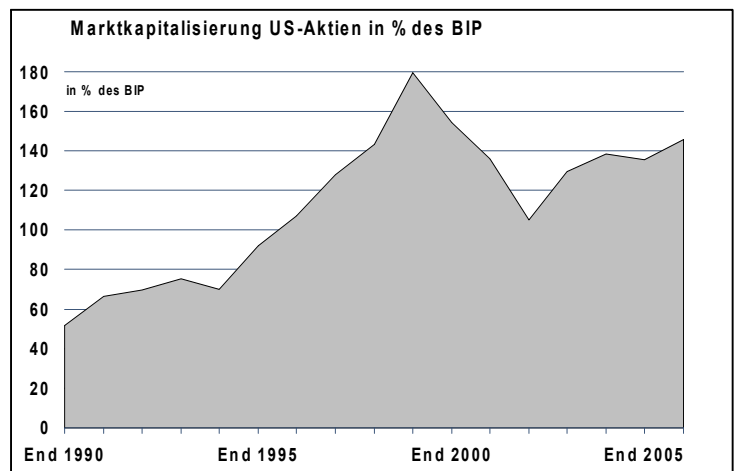
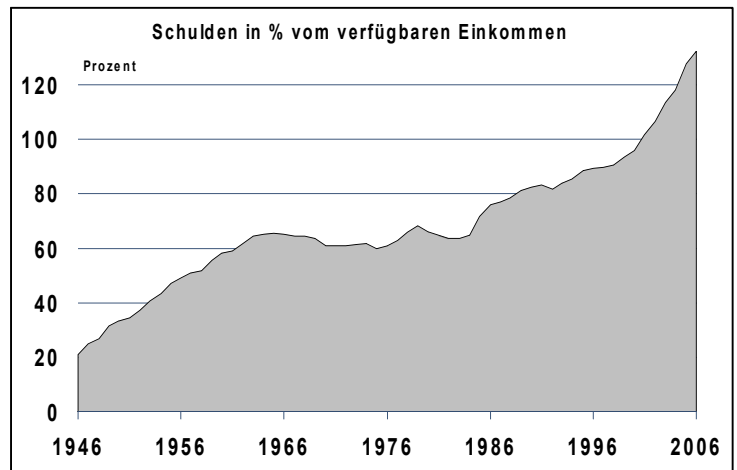
All das konnte in den USA seit Anfang der 80er Jahre beobachtet werden. Heute sind weiter Teile der US-Gesellschaft hoch verschuldet. Die nebenstehende Grafik zeigt, dass trotz der horrenden Immobilienpreise und der enormen Aktienmarktkapitalisierung von über 150 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, 100 US-Dollar Vermögen mit mehr als 19,3 US-Dollar Schulden unterlegt sind. Vermögenswertblasen und Schuldenblasen



gehören zusammen.

Die privaten Haushalte sind in den USA inzwischen mit über 132,4 Prozent der verfügbaren Einkommen verschuldet. Nicht zuletzt die Subprime-Krise im Februar 2007 machte deutlich, dass allzu viele Hypothekenfinanzierer zu leichtfertig Geld vergeben haben. Kreditvergabestandards wurden vorschnell immer weiter reduziert im Vertrauen auf das Fortbestehen der US-Immobilienblase.

Gleichzeitig führte die zunehmende Risikobereitschaft der Reichen zu Blasen in unzähligen Bereichen. Heute befindet sich die Aktienmarktkapitalisierung mit über 150 Prozent des US-Bruttoinlandsprodukts (im April 2007) deutlich über den 109 Prozent, die 1929 vor dem Platzen der Blase erreicht wurden. Bei Junk Bonds, Credit Spreads, Private Equity, Hedge Funds etc. sind die Auswüchse der Überliquidität und die Folgen der Vermögens- und Einkommenskonzentration unübersehbar.



### **Das alleinige Vertrauen auf die Selbstheilungskräfte des Marktes führt geradewegs in die Krise**

Die Geschichte lehrt uns, dass Gesellschaften oftmals erst nach einer Zusammenbruchskrise bereit sind, sich neu auszurichten und aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Jeder wird selbst die Chancen beurteilen müssen, ob unsere politischen Führungen rechtzeitig eine Neuausrichtung der Politik vornehmen werden. Bis zum heutigen Tage allerdings sind die nationalen Regierungen eher Geiseln der Globalisierung und des Kapitals. Die Interessen breiter Bevölkerungskreise finden nicht Gehör. In erster Linie geht es stets um günstige Bedingungen für das Kapital. Diese einseitige Interessenwahrnehmung hat uns insbesondere in den USA die größte Vermögenskonzentration aller Zeiten eingebracht. Und Deutschland ist auf dem besten Weg, dieser Politik nachzueifern. Dieser Artikel ist kein Plädoyer für Gleichmacherei. Der Autor tritt für den Schutz von Privateigentum sowie für leistungsgerechte Bezahlungen ein. Der Zusammenhalt der Gesellschaften und der soziale Frieden erfordern allerdings das Rückgängigmachen der hier aufgezeigten Fehlentwicklungen.

© Thorsten Schulte (Frankfurt, 31. Mai 2007)

## Quellen:

- The New York Times „Income Gap Is Widening by David Cay Johnston“ vom 29.03.07
- Finanzwoche Nr. 19 vom 16.05.2007 und Nr. 3 vom 24.01.2007
- The Economist “Inequality and the American Dream” vom 17.06.2006
- Wall Street Journal “Bonuses deliver splurge to London’s economy” vom 09.03.2007

Den folgenden Disclaimer bitte unbedingt beachten.

**Dieses Dokument wurde von Thorsten Schulte erstellt und ist zur Verteilung in der Bundesrepublik Deutschland bestimmt. Dieses Dokument richtet sich nicht an Personen mit Wohn- und/oder Gesellschaftssitz und/oder Niederlassungen im Ausland, vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Großbritannien oder Japan. Diese Broschüre darf im Ausland nur in Einklang mit den dort geltenden Rechtsvorschriften verteilt werden und Personen, die in den Besitz dieser Informationen und Materialien gelangen, haben sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften zu informieren und diese zu befolgen. Dieses Dokument stellt kein öffentliches Angebot von Erwerb von Wertpapieren oder Finanzinstrumenten dar.**

**Alle hierin enthaltenen Bewertungen, Stellungnahmen oder Erklärungen sind diejenigen des Verfassers des Dokuments. Der Verfasser hat die Informationen, auf die sich das Dokument stützt, aus zuverlässig erachteten Quellen übernommen, ohne jedoch alle diese Informationen selbst zu verifizieren. Dementsprechend gibt der Verfasser keine Gewährleistungen oder Zusicherungen hinsichtlich der Vollständigkeit oder Richtigkeit der hierin enthaltenen Informationen oder Meinungen ab. Der Verfasser übernimmt keine Haftung für Verluste, die durch die Verteilung und/oder Verwendung dieses Dokuments verursacht und/oder mit der Verteilung/Verwendung dieses Dokuments im Zusammenhang stehen.**

**Eine Investitionsentscheidung bezüglich irgendwelcher Wertpapiere oder sonstiger Finanzinstrumente sollte auf der Grundlage eines Beratungsgesprächs sowie Prospekts oder Informationsmemorandums erfolgen und auf keinen Fall auf der Grundlage dieses Dokuments. Die Empfehlungen können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die Empfehlungen und Meinungen entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments. Sie können aufgrund künftiger Entwicklungen überholt sein, ohne dass das Dokument geändert wurde. Die hier vertretene Meinung entspringt der persönlichen Auffassung des Verfassers. Sie beinhaltet ein Alternativ-Szenario.**